

Sachbearbeitung Z/CuV - Chancengerechtigkeit und Vielfalt

Datum 25.04.2023

Geschäftszeichen ZuV

Beschlussorgan Internationaler Ausschuss

Sitzung am 15.06.2023 TOP

Behandlung öffentlich

GD 172/23

Betreff: Förderung von "Sorgenden Nachbarschaften" mithilfe von Projekten,
Quartierstreffs und raumbezogenen Diensten

Anlagen: 2

Antrag:

Den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Milena Milusheva

Zur Mitzeichnung an:

OB

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des
Gemeinderats:

Eingang OB/G

Versand an GR

Niederschrift §

Anlage Nr.

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	nein
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

1. Einführung

Diese GD ist unter GD 233/22 schon verabschiedet worden.

Auf Grund der Corona-Pandemie und daraus bedingten Phasen sozialer Isolation hat die Einsamkeit zugenommen. Das Konzept der "Sorgenden Nachbarschaften" (auch "Sorgende Gemeinschaften" oder "Caring Communities" genannt) setzt auf die gegenseitige Unterstützung der Bürgerschaft und ein Bewusstsein gemeinsamer Verantwortung, um Einsamkeit entgegen zu wirken. Im unmittelbaren Nahumfeld, der Nachbarschaft, lassen sich Hilfestrukturen und Beteiligung leichter etablieren und Menschen verbindlicher motivieren, sich einzubringen.

Die Aktualität der Sorgenden Nachbarschaften für die Kommune wird auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und der steigenden Anzahl an Pflegebedürftigen bei gleichzeitigem schrumpfendem familiären Pflegepotential offenbar. Dabei bringt eine sorgende Gemeinschaft nicht nur für Ältere einen Gewinn, sondern kann ebenso für Familien alltagserleichternd wirken. Vor dem Hintergrund des Zuzugs von Geflüchteten und der Integration dieser in eine funktionierende Stadtgesellschaft, leisten die Sorgenden Nachbarschaften einen wertvollen Beitrag.

Ziel des Konzepts sind lebendige Quartiere, in denen Zusammenhalt, Begegnung und Eigeninitiative der Bewohnerschaft unabhängig von Herkunft, Alter und Orientierung im Mittelpunkt stehen. Die Nachbarschaft und die gegenseitige Unterstützung im Nahumfeld ist in den vergangenen Jahren der Pandemie besonders präsent geworden. Aber auch schon davor war eine Revitalisierung von Nachbarschaft zu erleben – sowohl im Digitalen (z.B. durch Nachbarschaftsplattformen wie nebenan.de) als auch im Analogen, wo verschiedenste Akteure Nachbarschaft gezielt gestalten (z.B. Initiativen, Gärten, Netzwerke).

Die Kommune kann hier initiieren und begleiten. Davon profitieren nicht nur Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, sondern alle im Quartier. In der Umsetzung wird darauf geachtet, auch die Ressourcen der "Hilfebedürftigen" zu sehen und eine wechselseitige Unterstützung herzustellen.

2. Etablierung Sorgender Nachbarschaften in Ulm

Die Abteilung Soziales der Stadt Ulm arbeitet sozialraumorientiert (vgl. GD 096/21). Das heißt, dass Hilfen frühzeitig, maßgeschneidert und nah am Lebensumfeld der Betroffenen ansetzen - unter Einbezug der Ressourcen aus dem Familien- und Freundeskreis und dem Sozialraum. Das Konzept der Sorgenden Nachbarschaften fügt sich hier ideal ein und wird in der Praxis in Form eines Dreiklangs realisiert: Projekte, Orte und Dienste.

Im Folgenden werden diese drei Komponenten näher erläutert.

2.1 Projekte

Drittmittel geförderte Projekte bieten die Möglichkeit, die Entwicklung in den Quartieren voranzutreiben, Dinge in explorativer Weise zu erproben und die Angebote und Erfahrungen auf weitere Sozialräume zu übertragen.

Das Quartier Alter Eselsberg ist ein solcher Kreativraum. Dort werden verschiedene Themen bearbeitet - immer mit dem Fokus, die nachbarschaftlichen Unterstützungsstrukturen zu stärken und Beteiligung und Teilhabe zu ermöglichen. Konkret werden derzeit die beiden Förderprojekte Quartiersimpulse und Demenz im Quartier umgesetzt (*Rahmendaten aller beschriebener Projekte s. Anlage 1*).

Die **Quartiersimpulse** sind Teil der Landesstrategie "Quartier 2030 - Gemeinsam.Gestalten" des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration. Ziel ist es, lebendige Quartiere zu gestalten - also Nachbarschaften, Stadtteile oder Dörfer, in die Menschen sich einbringen, Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig unterstützen. Der Aspekt einer alters- und generationengerechten Quartiersentwicklung und der Pflege und Unterstützung im Alter spielen dabei eine wichtige Rolle.

Demenz im Quartier wird von der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg gefördert und setzt auf Sensibilisierung, Aufbau von Netzwerken und Unterstützungsangeboten für Angehörige von Menschen mit Demenz.

Die Projekte vor Ort werden von den raumbezogenen Diensten durchgeführt, am Eselsberg vom städtischen Ressourcen- und Quartiersmanagement mit Unterstützung der Quartierssozialarbeit, die in Trägerschaft des Oberlin e.V. ist (s. 2.3 Raumbezogene Dienste).

Praxisbeispiel 1, Nachbarschaftscafé

*Dreh- und Angelpunkt im Quartier Alter Eselsberg ist die Quartierszentrale, ein Ort der Begegnung, Interaktion und Beratung für die Bürgerschaft. Hier wurde 2019 ein niederschwelliges und für alle offenes Angebot, das Nachbarschaftscafé, eingerichtet. Ohne Anmeldung und auf Spendenbasis fanden sich regelmäßig rund 30 Eselsberger*innen verschiedensten Alters zusammen. Die Gäste beteiligten sich aktiv mit Kuchenspenden oder Hausmusik. In offener Runde und einladender Atmosphäre entstanden Ideen zum Stadtteil und Beziehungen untereinander. Alleinstehende verabredeten sich zum Wandern und Karten spielen, Menschen mit internationalen Wurzeln fanden Gesprächspartner*innen und Familien mit kleinen Kindern eine ehrenamtliche "Leihoma". Bei der Entstehung solcher nachbarschaftlichen Netzwerke ist eine Moderation durch das Ressourcenmanagement und die Quartierssozialarbeit unabdingbar, die außerdem auch als Ansprechpartner*innen bei persönlichen Anliegen und weitergehendem Hilfebedarf fungieren. Das Nachbarschaftscafé wird bis heute, auch unter Coronabedingungen, als Nachbarschaftscafé "to go" im Freien fortgesetzt.*

Für den Sozialraum bedeutet ein solches Angebot einen Gewinn, der sich auch außerhalb der Nachbarschaftscafés zeigt. Die Gäste unterstützen sich unabhängig von hauptamtlicher Begleitung, da "man sich kennt" und sich aushilft. So entstehen im Stadtviertel dörfliche Strukturen, die vielfach Hilfe leisten, bevor es zu Krisen kommt. Die sozialen Dienste werden entlastet und die Lebensqualität im Quartier steigt. Dabei sind Nachbarschaften auch ein wichtiger Faktor für den Bildungsverlauf und die Gesundheit bei Kindern. Das Ziel für die Kommune muss also sein, auf allen Ebenen gute und sorgende Nachbarschaften zu etablieren, um von den positiven Effekten zu profitieren - nicht nur kurzfristig, sondern ebenso im Hinblick auf Langzeitauswirkungen und Folgekosten.

Ein wesentlicher Punkt zum Gelingen von Sorgenden Nachbarschaften ist der Aufbau von Netzwerken zwischen der Bürgerschaft sowie mit den verschiedensten Akteur*innen im Sozialraum. Im Projekt Demenz wurde hierzu eine Akteurs-Gruppe gegründet und Angebote gemeinsam mit diesem Netzwerk von Kooperationspartner*innen durchgeführt. So entstand auch die Idee für die Stadtteilsparziergänge für Menschen mit Demenz und ihre Angehörige.

Praxisbeispiel 2, Stadtteilsparziergänge für Menschen mit Demenz und Angehörige

Gemeinsam mit dem Verein TrotzDem e.V. finden Stadtteilsparziergänge für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen statt. Ehrenamtliche begleiten die Spaziergänge, lernen die Lebenswelt von Menschen mit Demenz näher kennen und geben die Erfahrungen weiter. Dies trägt zur Enttabuisierung der Krankheit bei. Bekanntschaften werden geschlossen und Angehörige mit den gleichen Fragen können sich gegenseitig auch über die Spaziergänge hinaus im Alltag stützen.

Gemeinsame Bewegung an der frischen Luft im eigenen Quartier fördern Gesundheit, Gemeinschaft und Identifikation mit dem Stadtteil.

Auch auf gesamstädtischer Ebene werden Projekte zur Förderung der Sorgenden Nachbarschaft umgesetzt. Gemeinsam mit der Altenhilfeplanung der Stadt Ulm und dem Seniorenrat Ulm planen die raumbezogenen Dienste (s. 2.3) das Einrichten von sogenannten "**Schwätzbänke**". An bestimmten Terminen werden öffentliche Bänke zu Orten für Gespräche und Austausch (sichtbar markiert als Schwätzbänke und durch Öffentlichkeitsarbeit kommuniziert) - Ehrenamtliche und Hauptamtliche bieten dort ein offenes Ohr und wirken Einsamkeit entgegen.

Es gilt auch, Online-Formate weiter auszubauen und digitale Teilhabe zu fördern. Im Jahr 2020 wurde das Projekt **Virtuelle Nachbarschaften** ins Leben gerufen, um die Menschen im Stadtteil auch unter Pandemiebedingungen zu vernetzen und neue Möglichkeiten der Quartiersarbeit zu erproben. In allen 5 Sozialräumen entstanden durch die raumbezogenen Dienste zusammen mit weiteren Akteur*innen Online-Angebote.

Praxisbeispiel 3, Virtuelles Familientreffen

Im Sozialraum Böfingen wurde im Rahmen des Projektes Virtuelle Nachbarschaften ein regelmäßiges Online-Familientreffen eingerichtet und die Frage gestellt: "Was fehlt uns in Böfingen?". Angeleitet durch Mitarbeitende der Stadtteilkoordination und des Kinder- und Familienzentrums fand sich so eine Gruppe von Familien zusammen, die sich an der Gestaltung ihres Stadtteiles aktiv beteiligen. Themen wie Beschattung für Spielplätze, die Realisierung eines Wochenmarktes und Aktionen (z.B. Ostereiersuche, Flohmarkt) wurden gemeinsam geplant. Aus dem virtuellen Raum heraus entstanden Unterstützungsstrukturen und Begegnung in Präsenz.

2.2 Quartierstreffs

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Etablierung von sorgenden Nachbarschaften sind Orte der Begegnung und Interaktion. Ohne diese finden hauptamtliche Akteur*innen schwer Anknüpfungspunkte, um mit der Bürgerschaft in Kontakt zu treten oder Angebote zu etablieren. Zudem sollen semiprofessionelle Akteur*innen und Bürgerinitiativen mit eingebunden werden. Diese Treffpunkte im Stadtteil können vielfältig sein: Bürgerzentren, Vereinsräume, Sportstätten, kirchliche Gemeindezentren, Mehrgenerationenhäuser, Jugendhäuser, Kinder- und Familienzentren oder Orte der Nahversorgung und Gastronomie (vgl. GD 238/16).

Praxisbeispiel 4, Bespielung Alter Friedhof

Auch im öffentlichen Raum kann gezielt der Aufbau einer sorgenden Nachbarschaft unterstützt werden. Um dies voranzubringen hat sich eine Arbeitsgruppe im Sozialraum Mitte-Ost gegründet. Verschiedene Vereine, Träger, Kirchen und städtische Beschäftigte (u.a. das Ressourcenmanagement) bieten im "Alten Friedhof" im Zeitraum von April bis Oktober 2022 Aktionen für alle Altersgruppen an. Es werden sowohl bewegungsorientierte sowie kulturelle Veranstaltungen jeweils donnerstags und freitags durchgeführt. Ziel ist es, den öffentlichen Raum zu nutzen, um Begegnung zu schaffen, Austausch zu ermöglichen und ein "Wir-Gefühl" in der Bürgerschaft entstehen zu lassen.

Die Quartierstreffs als offene und niederschwellig zugängliche Orte sind dabei zentrale Ankerpunkte, um Sorgende Gemeinschaften vor Ort zu etablieren.

Quartierstreffs können wie folgt charakterisiert werden:

- zielgruppenübergreifendes Konzept: Quartierstreffs sind offen für alle, unabhängig von Alter, Geschlecht, kultureller und sozialer Herkunft, sexueller Orientierung, Religion, körperlicher sowie geistiger Fähigkeiten. Die Atmosphäre ist geprägt von Toleranz und Zusammenhalt.

- niedrigschwelliger Zugang: Quartierstreffs sind idealerweise barrierearm, leicht zu erreichen und gut wahrnehmbar in der Außenwirkung. Sie bieten eine niederschwellige Beratung durch dort ansässige raumbezogenen Dienste (z.B. Quartierssozialarbeit, Ressourcenmanagement oder Pflegestützpunkt, Hebammen, Digitalmentor*innen).

- unterschiedliche Trägerschaft: Quartierstreffs werden von unterschiedlichen Trägern bespielt. Sie stellen das Personal, das das Angebot gestaltet und erhalten meist einen städtischen Zuschuss.

- niederschwellige Angebote: Quartierstreffs konzipieren offene und spezifische Angebote für einzelne Gruppen (z.B. Senior*innen, Alleinerziehende), die sich am Bedarf der Bürgerschaft des jeweiligen Quartiers orientieren.

- gezielte Vergabe: Quartierstreffs werden in Quartieren installiert, die besonders von Armut und hohen Fallzahlen betroffen sind (vgl. GD 238/16).

- partizipativer Ansatz: Quartierstreffs sind (Einsatz-)Orte für bürgerschaftliches Engagement. Die hauptamtlichen Fachkräfte unterstützen Engagierte bei der Umsetzung von Projekten und Aktionen.

- Netzwerkcharakter: Quartierstreffs sind Orte der Information, des Austauschs und der Kooperation. Die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken stehen hier im Vordergrund. Vernetztes Arbeiten findet hier ganz praktisch Raum. Die hauptamtlichen Mitarbeitenden stehen mit wichtigen Akteur*innen im Sozialraum im Austausch.

Die Angebote in den Quartierstreffs werden individuell gestaltet.

Der Eichbergtreff setzt auf den Mehrgenerationenansatz. Die CarePaket-Ausgabe an Bedürftige in der Coronazeit wurde vor allem von älteren Menschen (65 - 80 Jahre) genutzt. Insgesamt wurden 1518 Pakete ausgegeben. Die weiteren Angebote, wie Hausaufgabenhilfe, Tanzpädagogik und Eichbergkids richten sich an Grundschulkinder (6 - 10 Jahre).

Der Eichbergtreff wurde im Jahr 2021 insgesamt 3198 Mal besucht.

Die Quartierszentrale am Eselsberg legt einen Schwerpunkt auf die Themen digitale Teilhabe, Demenz und Pflege. Insgesamt besuchten seit Eröffnung im Oktober 2019 bis Ende 2021 rund 2000 Menschen die Quartierszentrale, die trotz langer Schließzeiten auf Grund der Corona-Pandemie eine wichtige Anlaufstelle für die Bürgerschaft blieb.

Im Sozialraum West zählten das Café Blau im Jahr 2021 wöchentlich 130 Gäste (bei knapp 20 Stunden Öffnungszeit) und das Café Canapé wöchentlich 370 Besucher*innen (bei 32 Stunden Öffnungszeit). Vergleichbare Daten weiterer Quartierstreffs liegen aktuell nicht vor.

2.3 Raumbezogene Dienste

Eine wesentliche Voraussetzung für die Realisierung des Konzepts der Sorgenden Nachbarschaften sind hauptamtliche Mitarbeitende im Quartier vor Ort. Die Stadt Ulm greift dabei auf drei Dienste zurück, die im Sinne der Sozialraumorientierung die Eigeninitiative der Menschen unterstützen, Teilhabe ermöglichen und Vernetzung im Quartier herstellen: Das Ressourcenmanagement (RM), die Quartierssozialarbeit (QSA) und die Stadtteilkoordination (Stako) (vgl. GD 339/19).

Die Quartierssozialarbeit wird ausschließlich über Träger angeboten.

Die drei raumbezogenen Dienste arbeiten eng zusammen und führen auch gemeinsame Aktionen zu Gunsten einer sorgenden Nachbarschaft durch.